



gehalten am 12. Junius 1841

bei der feierlichen

Aufstellung des Bildnisses

Seiner Excellenz,

des

obersten Kanzlers und Studienhofcommissions-Präsidenten,

des

Hochgeborenen Herrn Grafen

Anton

Friedrich v. Wittrowsky,

im Saale der k. k. Franzens-Universität zu Olmütz

von

J. U. D. Theodor Pachmann,

k. k. Professor, Fürst-Erbischoflichem Consistorialrathe und derzeit Universitäts-Rector.

O l m ü t z.

Druck und Papier von Alois Starnitzl.



Faint mirrored text at the top, likely bleed-through from the reverse side.

Faint mirrored text below the top bleed-through.

Erstmalige Ausgabe

Seiner Excellenz

Faint mirrored text in the middle section.

Faint mirrored text below the middle section.

Faint mirrored text below the middle section.

not

Faint mirrored text in the lower middle section.

Faint mirrored text below the lower middle section.

Faint mirrored text below the lower middle section.

Faint mirrored text below the lower middle section.

Faint mirrored text at the bottom of the main text block.

KNY-19-01671



Faint mirrored text at the bottom of the page.

Faint mirrored text at the bottom of the page.

Ein Name, Hochansehnliche! ein Name von hehrem Klange und hoher Bedeutung, reich an vaterländischen Erinnerungen, zumal für die Provinzen Mähren und Schlesien, und doch reicher noch an statistischen Beziehungen für die gesammte Ländermasse des Kaiserreiches, dem wir angehören, versammelt uns in diesem, für feierliche akademische Akte bestimmten Saale. Es leuchtet derselbe im Schimmer seiner Herrlichkeit Jahrhunderte rückwärts, ein Geschlecht überstrahlend, das den edelsten zur Seite steht, und nach einer alten, durch heraldische Gründe unterstützten Tradition *) im fernen Dunkel seines historischen Hintergrundes wohl gar einem Königs-hause sich anreihet! Der Mann aber, dem die Feier des heutigen Tages gilt, ist der Glanzpunkt dieses Geschlechtes, welches wohl in Seiner Glorie der Familienverherrlichung höchsten Triumph gewonnen hat. Denn wie viel auch der Männer — fast auf allen Stufen des Adels sein mögen, die mit ihm unter Einem Stamm und Wapen sich vereinigen: auf diese Höhe des Lebens und der öffentlichen Anerkennung kam von Allen Einer nur, Se. Excellenz, der hochgeborne Graf **Anton Friedrich Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl**, Er, der auf den Stufen kaiserlicher Huld von Sphäre zu Sphäre aufwärts steigend bis zu dem obersten Kanzler-Amte der vereinigten k. k. österr. Hofkanzlei gekommen ist, und mit der ihm anvertrauten Amtsgewalt die oberste Leitung so vielfacher Interessen der länder- und völkerreichen Monarchie übernommen hat.

Daß dies eben nicht aus bloßer Laune des Zufalles so geworden, daß es vielmehr einen gar guten Grund für sich haben müsse, begreift von selbst, wer des höchstseligen Kaisers umsichtig bedachtsame Weise bei der Auswahl seiner, zumal dem Throne so nahe stehenden Diener kennen gelernt. Und in der That! die Bürgschaft, für welche des Kaisers Majestät dem Grafen von Mittrowsky eine so weithin greifende, intensiv wichtige Gewalt anvertraute — sie liegt in einem Principe, das durch eine lange Reihe Ahnen sich ausgesprochen, und in dem Manne, dem vor allen Gliedern seiner hohen Familie das Höchste aufbewahrt sein sollte, am schärfsten hervorgetreten war, ich meine in dem Principe: Mit ganzer Seele zu sein, was zu sein man berufen ist. Das ist der Grundstein der Größe seines Hauses, das der Schemel seines Ruhmes, weil der Hebel alles Rühmenswerthen, womit die Herren vom Hause Mittrowsky im kriegerischen Heroismus nicht minder, als in energischer Verwendung für die friedlichen Interessen ihres Vaterlandes seit Jahrhunderten sich hervorgethan.

Ich spreche zu einer Versammlung, bei der ich in ehrenvoller Voraussetzung annehmen muß, daß sie um die Geschichte des Reiches, von dessen oberstem Kanzler es sich handelt, und insbesondere dieses Landes, das einen integrierenden Theil jenes Reiches ausmacht, genaue Wissenschaft habe, sohin auch die Verdienste kenne, die das hochadelige Geschlecht der Mittrowsky um Fürst und Vaterland sich erworben hat. Wenn ich deshalb auf der langen Straße des Ruhmes, von der zu reden ich Gelegenheit habe, nur einige Punkte, und zwar nur um des weiteren Zusammenhanges wegen hervorhebe, so kann ich auch dabei noch auf wenige Worte mich beschränken, indem ich zum Theil auch, um dem Vorwurfe auszuweichen, als ginge ich damit um, hinter den anerkanntesten Zeugnissen (selbst souveräner Stimmen) erst noch Charaktere zu schätzen und Verdienste abzuwägen, nur andeuten will, was ich, frei gestanden, mit würdiger Panegyris auszustatten, ohnehin zu schwach wäre. — Im Tone der Unterthans-treue also veroffenbarte sich das eben angegebene Princip in jenen ritterlichen Kämpfen von Mittrow, die zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts die Kriegerschaar eines nach den Kronen seines königlichen Bruders lüsternen Ungarnfürsten bei Tassow vernichteten. In den Manifestationen unerschütterlicher Amtstreue trat dasselbe hervor in einem Wenzeslaus v. Mittrowsky, der zu Ende des an Treubrücken aller Art berücktigten 16. Jahrhunderts, des mährischen Landgerichtes im Olmüzer Kreise Assessor von streng loyaler Gesinnung gewesen; in einem Ernst Mathias Freiherrn von Mittrowsky, oberstem Landes-kämmerer im Fürstenthume Troppau und Jägerndorf; in einem Johann Nepomuk Freiherrn von Mittrowsky, dem Sohne des eben genannten, der zuerst oberster Kammergraf in Nieder-Ungarn gewesen, dann aber als oberster Bergwerks-Director in Mähren um den vaterländischen Bergbau so verdient geworden ist, daß er bald die ehrenvolle Stelle eines Ober-Directors bei dem königlich böhmischen Oberst-münzmeisteramte erhielt; in einem Maximilian Joseph Grafen von Mittrowsky, des Letztern Bruder, der kommandirender General im Temeswarer Banate, geheimer Rath und Feldzeugmeister gewesen — und damit ich von so vielen, theils auf administrativem

*) S. Paprocius: Speculum Moraviae pag. 433. — Johann Sinapius: Schlesische Kuriositäten ad voc. Mittrowsky.

Wege, theils im Dienste der Waffen zu hohen Ehren gekommenen Männern aus den Freiherrn und Grafen von Mittrowsky auswählend, nur noch Einen nenne — in einem Johann Baptist Chrysostomus Grafen von Mittrowsky, dem würdigen Vater Seiner Excellenz des obersten Kanzlers, der nach mehreren politischen Chargen, in denen er leitend und ausführend für die von seiner Kaiserin weiland Maria Theresia und ihrem großen Sohne Kaiser Joseph II. wohlwollend projektirten Reformen (insbesondere auch als Präses der k. k. Landes-Studienkommission und als Ober-Direktor unserer Lehranstalt) wirkte, endlich k. k. geheimer Rath und Präsident des k. k. mährisch-schlesischen Appellationsgerichtes geworden, stets aber der Mann der Wissenschaft und des Lebens war, um den sich, wie um den Mittelpunkt des geistigen Verkehrs alle Notabilitäten des Vaterlandes zu sammeln pflegten.

Doch, Hochansehnliche! — was ich Ihnen von diesen und vielen andern Gliedern des Hauses Mittrowsky, die ein gesegnetes Andenken in Mähren und Schlesien hinterlassen haben, sagen könnte, und die Geschichte dankbar zu rühmen weiß — es tritt zurück (fast möcht' ich den kühnen Vergleich von Sternenschein und Sonnenglanz machen) sieht man auf das durch fünfzigjähriges Wirken ausgezeichnete Leben dessen, dem wir in feierlicher Versammlung hier ein Denkmal tiefter Verehrung aufzustellen im Begriffe sind. Wie soll ich reden, wo anfangen, oder wo enden, damit ich über die Person, die uns dieses freundliche Bild darstellt, über den Staatsmann „in der Fülle der Jahre und Ehren“ in würdiger Rede mich erkläre? Sollt' ich nicht jenem Maler nachahmen, der, weil er die Aufgabe eines genauen Ausdruckes weit über seinen Kräften fand, das Antlitz seines Helden verhüllte? Oder was hätt' ich bei dem Versuche, mit einer, für die Schwäche meiner Rednergabe berechneten Phrase, mir helfen zu wollen, zu fürchten, da doch Alle den Mann kennen, dem meine Rede gilt? Aber nein! das darf ich nicht, nicht um des Ortes willen, an dem ich rede, nicht um des Lehrkörpers wegen, für den ich rede, nicht und noch weniger endlich um der hohen Versammlung halber, zu der ich rede, wenn es auch derjenige, von dessen Leben und Wirken zu sprechen ich intendiren soll, im Hochgefühl seines Bewußtseins mit humaner Nachsicht begütigen würde. So werd' ich denn auch über diese hohe Persönlichkeit mich zu erklären versuchen, und vermag ich auch bei der Fülle des Stoffes, den ich zu behandeln habe, in den mir von diesen festlichen Stunden noch zufallenden Zeit nicht Alles zu erschöpfen, so tröstet mich doch der Gedanke, daß ich Einiges und Mehreres sagen kann, was in unbefangenen dankbaren Herzen freudigen Anklang finden wird.

Es war nämlich eine schwere Zeit, für welche wir aus den jüngern Generationen beinahe des Maßstabes entbehren, als der junge Graf von Mittrowsky, nunmehr oberster Kanzler Excellenz in den Staatsdienst trat. Im Westen des europäischen Continents war damals eben ein tausendjähriger Königsthron umgestürzt, ein König und eine Königin, letztere nahe verwandt mit dem Kaiserhause, unter Henkershand gebracht, und in revolutionärem Wahnsinne Gräuel auf Gräuel gehäuft worden. Ringsumher schauderten die Völker zusammen, sich entsetzend ob der blutigen Thaten, die des Himmels Rache aufriefen — bis eben jene perfide Doctrin, die an dem furchtbaren Spiel fessellos gewordener Leidenschaften so schwer (wenn auch nicht eben allein) sich verschuldet hatte, den angeblich errungenen Gewinn von Freiheit und Gleichheit listig hervorzuheben anfang, und theils um das peinigende Gefühl der Selbstentwürdigung zu überbieten, theils um in der allgemein gewordenen Verwirrung und Entartung die tiefe National-Schmach auszugleichen, eine entsetzliche Propaganda durch Presse und Emissäre mit dem Evangelium des Satans, weil der Frechheit und Empörung die consternirten Völker zu bearbeiten suchte. Die Völker aber, sie horchten — da galt es strenge Hüt, und mußten in der Masse des Volkes, auf die ganz vorzüglich gerechnet war, die moralischen Gegengewichte verstärkt werden. Offenbar war dies zunächst Sache der politischen Beamten. Ob nun Jeder, der sich damals dem Staatsdienste widmete, diese Aufgabe begriffen, ich weiß es nicht; aber dem jungen Grafen von Mittrowsky geben Alle, die ihn in dieser Periode als k. k. Kreiscommissär im Brünnner, und als k. k. Kreishauptmann im Tglauer und Znaimer Kreise zu beobachten die Ehre hatten, das schöne Zeugniß, daß er mit Scharfblick Schein und Wahrheit unterscheidend rücksichtslos die ihm zu Theil gewordene Amtsgewalt daran setzte, bei einem in Treue und Anhänglichkeit an seinen legitimen Monarchen bis dahin bewährt gebliebenen Volke das Eindringen und Emporkommen demokratischer Ideen, die nur ins Verderben führen konnten, zu verhindern. Wohl dem Staatsmanne, dessen Jugenderinnerungen von solchen Stimmen begleitet werden!

Doch lassen Sie, Hochansehnliche! uns an zwei für Oesterreich verhängnißvollen Decennien, an denen in politischer Beziehung fast nur der auf Gott und die gerechte Sache bauende Starkmuth seines Fürsten einerseits, und andererseits der unbeugsam treue Sinn seiner Völker erquicklich ist, schnellen Schrittes vorübergehen. Im Jahre 1815 kamen Seine Excellenz der Graf Ant. Friedr. von Mittrowsky an das Präsidium des Civilgouvernements für Mähren und Schlesien. Ich sage Seine Excellenz, weil ihm bereits im Jahre 1807 die geheime Rathswürde verliehen worden war. Die Präsidentenwürde aber, die nunmehr im Jahre 1815 Seiner Excellenz zu Theil geworden, fiel in den bedeutungsvollen Anfang einer hoffnungsreichen Epoche. Ein lang ersehnter Friede hatte nunmehr alle Länder Europas

umfassen, und die im kriegerischen Uebermuth eines glücklichen Eroberers schwer beleidigten Völker durften, ihren heimatlichen Fürsten zurückgegeben und werth geworden, einer durch innere Einheit und administrative Tüchtigkeit gesicherten Wohlfahrt entgegen sehen. War das aufgezwängte Joch der Fremdherrschaft gebrochen: die Schwielen, die Wunden, die es gedrückt hatte, konnten bei einer, auf gegenseitigem Vertrauen zwischen Fürst und Volk gegründeten Regierung auch ihre Heilung erwarten.

Es galt dies wie von andern Ländern Europas, so auch von Oesterreich; insbesondere bedurfte hier die von dem verheerenden Ausgange eines Krieges, der wenige Jahre vorher auf mährischem Boden ausgetobt hatte, schwer mitgenommene Provinz, die kaum sich zu erholen anfang, der pflegenden Hand eines, in warmem Patriotismus väterlich sorgsam, und in die großen Absichten seines Souverains eingegangenen Gouverneurs. Und dafür hatte der Kaiser mit seinem scharfen Geistesblick unter den ihm zu Gebote stehenden Talenten den rechten Mann herausgefunden. Oder wer sieht es den wieder in üppiger Fülle prangenden Fluren, den von einem sinnigen „Friedensdenkmal“ — eben auch der Schöpfung des Grafen von Mittrowsky, hoch überragten Auen und lachenden Umgebungen unserer Provinzialhauptstadt an, daß sie beiläufig vor einem Menschenalter von feindlichen Heerhaufen niedergetreten und zerstossen waren, und Bellona, die schreckliche, ihre Blut- und Brandopfer hier empfangen hatte? Allerdings kam, was sich jetzt findet, nicht mit Einemmale, es haben auch die beiden nachgefolgten Gouverneure das Ihrige dazu gethan, und mit unterscheidender Anerkennung, dem Verdienste seine Kronen zuweisend, wird die Geschichte Mährens unseren Nachkommen rühmend berichten, was wir dankerfüllt selbst wahrzunehmen Gelegenheit haben: allein der Ruhm eines ersten glücklichen Anfanges bleibt fortan Seiner Excellenz, dem Grafen Anton Fried. von Mittrowsky. Dabei darf ich es der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zum Lobe nachsagen, daß, freilich wohl auch aus Ursachen, die in der Geschichte der Entstehung und Fortbildung derselben durch den uneigennützigsten Eifer der beiden Staatsmänner, des Grafen Anton Fried. von Mittrowsky und seines hochseligen Vaters zu suchen sind, sie es zuerst gewesen, die sich darüber in sinnig dankbarer Weise erklärte, indem sie schon gleich im Jahre 1818 das von Meisterhand radirte Portrait Seiner Excellenz, ihres vieljährigen Mitgliedes, in Umlauf brachte, und dadurch auch den fernsten Bewohnern Gelegenheit gab, die würdevollen Züge des in unermüdlicher Fürsorge für alle Zweige der wiederauflebenden Industrie thatkräftigen Landes-Chefs in Anschauung zu haben.

Indessen, und wem von meinen Zuhörern, die die neueste Geschichte Mährens kennen, vielleicht gar mitgelebt haben, sollte das fremd sein? — lagen Seiner Excellenz, dem Grafen von Mittrowsky, während seines zwölfjährigen Gouvernements nicht bloß der Industrie materielle Interessen am Herzen, auch das Intellectuelle sollte sich bald eines höheren Aufschwunges erfreuen, und Mähren, das geliebte Vaterland der mit vereinten Kräften vorwärts strebenden Nachbarprovinz Böhmen gleichen Schritt zu halten suchen. Daher die Gründung der Museen in Brünn und Troppau, an deren erstere um des schnellen Aufkommens und ermunternden Beispiels wegen der zu Beiträgen auffordernde Gouverneur seine eigene, mühsam aufgehäuften, außerlesene Naturalien-Sammlung schenkungsweise einverleibte. Daher die Erreirung einer Lehrkanzel der italienischen und — wofür Seine Excellenz in Beachtung heimatlicher Bedürfnisse mit ganz besonderem Eifer sich verwendete, eine Lehrkanzel der böhmischen Sprache und Literatur an der ständischen Akademie in Olmütz; daher die Gründung und Unterstützung vaterländischer Zeitschriften, vornehmlich für vaterländisch-geschichtliches und statistisches Wissen, zu dem Seine Excellenz von früher Jugend schon mit so entschiedener Vorliebe sich hinneigten, daß Sie nicht nur große Auslagen machten, um Behufs einer vaterländischen Geschichte alle nur immer erreichbaren Autographien und Incunabeln zu erhalten, und durch pecuniäres Zuthun zu gelehrten Forschungen auf geschichtlichem Gebiete ermunterten, sondern auch unmittelbar selbst durch gehaltvolle Inserate in Zeitschriften (ich meine Jurende's „Moravia“, „die vaterländischen Blätter“ und Andre's „patriotisches Tagesblatt“) didaktisch zu wirken suchten; daher die Reorganisirung der nunmehr berühmten Gesellschaft des Ackerbaues, die mit den ihrer Leitung zugeordneten Vereinen für Schafzucht, Pomologie, Denologie, Meteorologie, alle Zweige der Oekonomie umfassend das Praktische mit dem Theoretischen, das Empirische mit dem Rationellen in Einklang zu bringen berufen ist, daher endlich die unausgesetzte Sorgfalt für diese unsere Lehranstalt, der die bedeutungsvolle Aufgabe bleibt, an dem Allgemein-Wahren das National-Eigenthümliche zu läutern, und durch die der Wissenschaft zugehörigen Tendenzen die Interessen des Vaterlandes vermitteln zu helfen.

In dieser schönen Strebsamkeit stand der Gouverneur von Mähren und Schlesien, der hochgeborne Graf von Mittrowsky, als ihn Seine Majestät im Jahre 1826 in die Residenzstadt abriefen, und zum Hofkanzler der k. k. vereinten Hofkanzlei, wie auch zum Präsidenten der k. k. Studienhofkommission ernannten. Die tüchtigen Kräfte hoher Intelligenz und hiedern Willens, die noch auf die Gränzmarken Mährens und Schlesiens beschränkt waren, sie sollten ein weiteres Feld gewinnend, auch die übrigen Provinzen der Monarchie, die einer schönen allseitigen Entwick-

lung zuzugingen, einfließen, es sollten zumal die Institute für Volksbildung und wissenschaftliche Pflege in ihrer Central-Leitung einen Mann erhalten, der den wohlverdienten Ruf Mäcens für sich hatte. Und so vollkommen auch entsprach der Graf von Mittrowsky in dieser neuen Periode seines Wirkens den Erwartungen seines kaiserlichen Herrn, daß Höchstderselbe ihm schon im vierten Jahre darauf „zum Merkmale seiner Wohlgeogenheit und Zufriedenheit mit den bisher geleisteten Diensten“ — so lautet das allerhöchste Handbillet — das Großkreuz und die Kanzlerwürde des k. k. österreichischen Leopold-Ordens zu verleihen geruhete, desselben Ordens, mit dessen Großkreuze auch der hochselige Vater Seiner Excellenz geschmückt war, auf daß, wie in den Verdiensten des Sohnes die Verdienste des Vaters sich verjüngten, sich auch ihre öffentliche Anerkennung zum ermunternden Merkzeichen für alle weiteren Geschlechtsfolgen erneuere. Noch mehr! Schon im zweiten Monate abhin, im August des Jahres 1830 beförderte des Kaisers Gnade den in allen früheren Amtskategorien erprobten und treu bestandenen Grafen von Mittrowsky zur Würde des obersten Kanzlers der k. k. vereinigten Hofkanzlei, dem aber auch fortan das Präsidium der obersten Studien-Direction verbleiben sollte. Was nun Seine Excellenz in dieser neuen höchsten Stellung geleistet, wer von meinen geneigten Zuhörern sollte das nicht wissen? Wie der mit dem Ansinnen des Zeitgeistes innig vertraute, über die vorhandenen Kräfte und Mittel wohl unterrichtete, in sich selbst klare Staatsmann nach allen Richtungen hingewirkt; wie er durch zeitgemäße Beantragung technischer Lehranstalten und Communicationsmittel die Interessen der National-Oekonomie gefördert; wie er durch Gründung oder Kräftigung von Anstalten der Humanität der leidenden Menschheit sich angenommen; wie er durch die höchsten Orts vermittelte Aufnahme religiöser Institute die Sache der Kirche zugleich mit der darauf basirten öffentlichen Gesittung vorwärts zu bringen bemüht gewesen; wie er durch — Allerhöchst sanctionirte — Errichtung höherer Lehranstalten oder neuer Lehrstühle an Universitäten, durch ausgewirkte Dotations-Erhöhung physikalischer Cabineten, durch verbesserte Einrichtung akademischer Vereine und gelehrter Gesellschaften die wissenschaftliche Bildung begünstigt, in Allem nie nach momentanen Zwecken, immer nach Ideen handelnd! — wen müßt ich erst noch mit detaillirter Aufzählung belehren, oder mit vergleichender Mahnung zwischen Jetzt und Ehedem in den einzelnen Provinzen des Kaiserreiches herumführen, damit er auch noch aus eigener Anschauung lerne, was doch alle Völker dieses Reiches in allen Zungen dankbar preisend von ihrem obersten Kanzler verkündigen? Statt aller weiteren Demonstrationen, die sich mir zur rhetorischen Geltendmachung hier aufdrängen, nur noch Eins, das aber auch das Siegel aller Beweisskraft ist: Als des jetzt regierenden Kaisers, Ferdinands I. Majestät bei dem Antritte der Regierung den Grafen Anton Friedr. von Mittrowsky in dem großartigen Wirken fanden, und mit Allerhöchstem Wohlgefallen in ihm den treuen Diener seines Hauses, den durch solide Wissenschaft gebildeten, durch lange Lebenserfahrung zur Vollkommenheit gereiften Staatsmann erkannten, geruheten Höchstderselben nicht nur dem Grafen die bisher inne gehabte Amtsgewalt zu erneuern und zu bestätigen, sondern ernannten ihn schon gleich im Jahre 1835 zum Ritter des goldenen Vlieses, d. i. jenes Ordens, der nur in seltenen, aber desto ehrenvolleren Ausnahmen außer dem Bereiche souveräner Familien verliehen wird. —

Und eben dieser Mann, Hochansehnliche! der bereits ein halbes Jahrhundert mit allen Kräften um die Emporbringung unseres Wohlstandes arbeitet, dem zwei kaiserliche Majestäten die vollgiltigsten Zeugnisse Ihrer Achtung und Würdigung gegeben, zu dem Millionen voll Hoffnung und Vertrauens emporschauen; dieser hochgestellte, allverehrte, durch ernste Studien und durch Stätigkeit der Principien seines Wollens und Wirkens eminente Mann hat — o lassen Sie es mich mit besonderer Betonung hervorheben! — seine Jugendbildung in dieser Provinz empfangen, und in ihr zuerst mit gedeihlichem Erfolge in Anwendung gebracht, was ihm durch treue Verwendung seines Talentcs im Gebiete der Wahrheit zu erringen gelungen war. Wäre es darum nicht billig, daß, wie die Wissenschaft die Grundlage alles dessen ist, was der Graf Anton Friedr. Mittrowsky Excellenz gewollt und gewirkt, auch die oberste Studienanstalt des Landes, in welchem der Gefeierte dem Leben und der Wissenschaft gewonnen worden, und welches erst vor Kurzem noch in der auf seine Kosten veranstalteten geschmackvollen Ausgabe eines durch seine Fürsorge entstandenen diplomatischen Codex und durch die in nahe Aussicht gestellte quellenmäßige Abfassung einer bisher ungen vermischten vaterländischen Historie auffallende Beweise vorherrschenden Wohlwollens erhalten hat, daß, sage ich, die oberste Studienanstalt dieses Landes die Initiative für die besondere dankbare Anerkennung seines ausgesprochenen vaterländischen Sinnes ergreift? Dies ist denn auch die Bedeutung unseres Festes, zu dessen Begehung der Lehrkörper dieser Hochschule um so freudiger sich angeregt fühlt, je lieber er der trostvollen Ueberzeugung lebt, daß ihm der Rang, den er in der Reihe k. k. Universitäten einzunehmen berufen ist, insbesondere auf den durch Beziehungen der Vergangenheit motivirten wohlwollenden Antrag Seiner Excellenz zu Theil geworden, und je gewisser es ist, daß er in den huldvollsten Aeußerungen, mit denen sich der oberste Studien-Präsident über die Bedeutung unserer Hochschule und den Charakter ihres derzeitigen Wirkens mehr als Einmal schon ausgesprochen, die kräftigste Ermunterung findet, den ehrenvollen Rang mit ehrenwerthem Streben zu behaupten. Wie demnach die wissenschaftliche Pflege die Basis des Ruhmes ist, der Seiner Excellenz zu Theil geworden, und hinwieder schon sein preiswürdiges Streben für Gesittung und Bil-

dung dem Namen Anton Friedr. Grafen von Mittrowsky einen hohen und dauernden Glanz sichern würde; so lassen Sie uns diese Erkenntniß in einem bedeutungsvollen Symbole dankbarer Ergebenheit und Huldigung aussprechen, indem wir in eben dem Saale, der unter seines hochseligen Vaters Leitung für höhere akademische Vorgänge hergerichtet worden ist, an dem Vortage seines hohen Namensfestes sein Bildniß unter diesen ehrwürdigen Gemälden aufstellen, die wie Ahnenbilder ihre Urtypen fortan für alle Glieder dieser Hochschule in dankbarem Andenken erhalten werden. Und mögen Alle, die nach uns, auch in den spätesten Jahren erst diesen Saal akademischer Festlichkeiten betreten, aus diesen sprechenden Gesichtszügen die Eigenthümlichkeiten seines, für Bildung und Humanität eifervollen Geistes erkennen, und in fortwährender Ueberlieferung erfahren, und rühmend wieder verkündigen, wie dieser Mann für alles Gute conservativ, für alles Bessere progressiv sich ausgesprochen und thätig erwiesen.



